

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tizian

Leben und Werke

**Crowe, Joseph A.
Cavalcaselle, G. B.**

Leipzig, 1877

Zweites Capitel. Tizian's Heimath und Herkunft

ZWEITES CAPITEL.

Tizian's Heimath und Herkunft.

Von der Höhe des Marksthurmes kann man bei klarer Luft die venezianischen Alpen gespenstisch, halb in Nebel gehüllt, über den Gewässern der Lagunen leuchten sehen. Hoch über die zackige Kette ragt der Antelao empor, der, fast achtzehn Meilen entfernt, die Thalschluchten von Cadore beherrscht.

Tizian's Heimath Cadore ist ein Gebirgsländchen, von der wilden Piave durchflossen, die, in den Kärnthner Alpen entspringend, bei Porto di Cortellazzo ins adriatische Meer fällt. Erst in neuester Zeit durch Eisenbahn den Reisenden zum Theil erschlossen, ist der Weg, welcher von Venedig über Mestre und von dort durch Conegliano und Longarone mit seinen steinigten Felsklausen nach Pieve führt, eine der Hauptadern des Verkehrs zwischen der Piave und Drave. Bei Pieve di Cador wendet er sich durchs Ampezzaner-Thal östlich am Fusse des Antelao entlang, westlich am Pelmo hin, klimmt hinter Bottestagno über die Höhen und trifft auf die Quellen der Drave, die nach Klagenfurt fließt. Cadore ist ein tief in die Alpen gezwängter Grenzdistrikt, unmittelbarer Nachbar Tirols; da es jedoch südlich von dem Kamme der karnischen Alpen liegt und durch seine Flüsse auf das adriatische Meer hingewiesen ist, hatte es stets italienische Neigungen. Bereits im elften Jahrhundert finden wir die Landschaft in der Botmässigkeit der Patriarchen von Aquileja, die durch einen Lehnsgrafen regierten; aber die Cadoriner rühmten sich einer Stadtverfassung, die sie fast zu Herren ihrer selbst

machte. Erkannten sie auch den Patriarchen als rechtmässigen Oberherrn an, indem sie seinen Stellvertreter aufnahmen und dem Grafen durch Anerkennung eines Burgvogtes huldigten, ordneten sie ihre Angelegenheiten doch durch einen Rath, dessen Befugnisse an Unabhängigkeit und Ausdehnung nichts zu wünschen übrig liessen. Es ist ein bemerkenswerthes Zusammentreffen, dass der früheste Graf von Cadore, welcher das Haus „Camino“ im elften Jahrhundert begründete, den Namen Gueccello trug und dass dieser Name auf den Podesta von Pieve überging, aus dessen Stamm Tiziano Vecelli hervorging.

Nur ein einziges Mal schien es, als sollte die Landschaft von Cadore dem deutschen Reiche wieder heimfallen, von dem sie ursprünglich zu Lehen gegangen war. 1335 nämlich, als die Grafenfamilie von Camino ausstarb, gab Ludwig von Baiern Tirol, Belluno und Cadore an seinen Sohn, den Grafen von Brandenburg. Später nahmen zwar einmal die Heere König Sigmunds von Ungarn das friaulische Gebiet in Besitz, allein nur vorübergehend; denn nachdem Venedig das Flachland erobert hatte, huldigten die Cadoriner i. J. 1420 gegen Gewährleistung ihrer aus unvordenklichen Zeiten überkommenen Freiheiten der Markus-Republik.

Im Jahre 1321 wurde Ser Gueccello di Tommaso du Pozzale zum Podesta von Cadore erwählt.¹ Er war Vorfahr der Vecelli beiderseits, doch war es Bartolommea, die Gattin von Gueccello's Enkel, welche den Namen „Tizian“ in die Familie brachte, weil ein Theil ihrer Mitgift im Patronat einer Capelle zu Pieve bestand, welche dem heiligen Tiziano von Oderzo gewidmet war.² Ihr Gatte Gueccello oder Vecelli starb 1451, und es lässt sich so- nach die Spur des Vor- und Zunamens, welche im sechszehnten Jahrhundert so berühmt wurden, mit Sicherheit bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts verfolgen. Aber unter den Vecelli befand sich mehr als ein Tizian. Gleich anfänglich muss ein

¹ Ciani, Storia del popolo Cadorino, Padua 1856 und Ceneda 1862, Band I. S. 306.

² Handschrift des Dr. Taddeo Jacobi (vgl. das Vorwort der Verfasser).

Tiziano Vecelli, der als Rechtsgelehrter in Cadore Ruf hatte, von Tiziano Vecelli dem Maler, seinem Verwandten, unterschieden werden; und bis nach dem Jahre 1600 folgten sich zahlreiche Tiziane als Söhne oder Vettern und Vetttersvettern.

Welche Gründe dazu geführt haben, dass ein Glied dieses alten Geschlechtes seine Kinder zu Malern in die Lehre schickte, ist schwer zu sagen. In der geraden wie in den Seitenlinien waren die Vecelli meistens dem Gelehrten- oder dem Wehrstande gefolgt. Gueccello der Erste, Gueccello der Zweite, Antonio und Conte, Vater, Sohn, Enkel und Urenkel waren alle Rechtsgelehrte gewesen.³ Von Conte Vecelli erzählen die Jahrbücher von Cadore, dass er einer der Rätthe von Pieve war, in welche das Volk das unbedingteste Vertrauen setzte. Auf seine Klugheit verliessen sie sich, als im Jahre 1478 ein Streit zwischen dem Podesta und dem Rathe entstand; seine Geschäftskennntniss musste 1482 und 1504 bei schwierigen Kornbeschaffungen aushelfen; seine Erfahrung war entscheidend, als die venezianische Regierung ihre Aussenländer in Rücksicht auf den Türkenkrieg besteuern musste; seiner persönlichen Verwendung in Venedig im Jahre 1501 gelang die Abschaffung einer verhassten Abgabe auf „Wälder, Wiesen und Berge“. ⁴ Aber Conte war ebenso arm, als er einflussreich war. Bei einer wichtigen Gelegenheit, als von einzelnen Rathsherren in Pieve Hunderte von Dukaten eingingen, um den leeren Säckel des Landes wieder zu füllen, erklärte er in öffentlicher Sitzung, „er steuere nur zehn Dukaten bei, da er mehr zu geben nicht im Stande sei.“ ⁵

Gregorio, Conte's Sohn und Tizian's Vater, war Soldat, „gleich hervorragend durch seine Weisheit im Rathe von Cadore wie durch seine Tapferkeit im Felde.“ Er ward im Jahre 1495 zum Hauptmann der „Centurie von Pieve“ erwählt und bekleidete dies Amt sicherlich bis 1508. ⁶ 1518 ist er Aufseher der Kornvorräthe

³ Taddeo Jacobi's Handschrift.

⁴ Ciani a. a. O. I. S. 45, 71—73, 126—128.

⁵ a. a. O. S. 130.

⁶ Taddeo Jacobi's Handschrift.

von Pieve, von 1523 bis 1527 Rathsmitsglied, 1525 Inspektor der Bergwerke, 1526 Obmann bei den Ausbesserungen des Schlosses. Er starb nach 1527, und seine Landsleute haben in treuem Gedächtniss behalten, wie brav er sich in dem Feldzuge, welcher auf den Einfall Maximilians im Friaul im Jahre 1518 folgte, bewährt hatte.⁷ Ein entfernter Verwandter, Vincenzo Vecelli, nennt ihn einen „durch die Wahl des Volkes zu bürgerlichen Ehren berufenen Tribunen“.⁸ Doch scheint er selbst seinen militärischen Rang höher angeschlagen zu haben als die Bürgerehren, wenigstens hatte er sich von seinem Sohne auf einem uns nicht mehr erhaltenen Porträt im Soldatenkleid mit der Rüstung malen lassen.⁹

Auch Gregorio's Stellung mag mehr ehrenvoll als einträglich gewesen sein. Schwert und Waffenrock war alles, was er zu vererben hatte; und unter diesen Umständen war es vielleicht gut, gethan, seine Kinder lieber zur „Kunst“ als zu einem Handwerk anzuleiten. Ueberdies war Cadore, was nicht ausser Acht zu lassen ist, wenn auch immerhin achtbar durch Thatkraft und Wohlstand seiner Bauernbevölkerung, doch nur ein dürftiges und dünnbevölkertes Hügelland. Mancher Zug in Tizian's Leben lässt vermuthen, dass der Charakter der Cadoriner wie der der Schweizer, der Schotten oder Gascogner jener Zeit unter dem Druck der wirthschaftlichen Zustände gelitten hatte.¹⁰ Bei der Ungunst seiner Lage reichten die Landeskultur-Erzeugnisse Cadore's kaum zum vierteljährlichen Unterhalt der Bevölkerung aus.¹¹ Und dabei waren die Zeitläufte im fünfzehnten Jahrhundert so unsicher, der Verkehr so gefahrvoll, dass die stetige Zubusse nur durch

⁷ Taddeo Jacobi's Handschrift.

⁸ Orazione panegirica recitata da Vincenzo Vecelli sopra la spoglia di Francesco Vecelli, bei Ticozzi: *Vite de' pittori Vecelli*, Mailand 1817, S. 321. — Vincenzo Vecelli war ein Verwandter, den Tizian unterm 15. September 1540 zum Anwalt in Cadore bestellte. Vgl. Taddeo Jacobi's Handschrift.

⁹ ebenda.

¹⁰ „Hat dieser Bergmensch nicht etwas von der Findigkeit des Schotten und der Durchtriebenheit des Schweizers an sich gehabt?“ fragt Josiah Gilbert (s. *Cadore or Titian's Country*, London 1869, S. 14).

¹¹ Ciani a. a. O. II. S. 112.

ein kunstreiches Verkehrs- und Stapelsystem unter Aufsicht der Stadtobrigkeit erschungen werden konnte. Im Sommer gab es zwar Milch, Käse und Butter, im Herbst Früchte in Ueberfluss; denn die ganze Landschaft ausserhalb der Berge war mit Wäldern, Obstgärten und Wiesen bedeckt; für den Winter jedoch und auch für einen Theil des Herbstes und Frühjahrs kaufte der Rath von Cadore vertragsmässig Korn aus Deutschland oder von den Pächtern der Niederungen bei Treviso und im Friaul, indem man es mit grosser Mühe in die Speicher oder „Fondachi“ einfuhr, deren jede „Centurie“ von Cadore einen besass.¹² Die Vertheilung des Inhalts dieser Vorrathshäuser an Getreide, Mehl und Brod, bei Anrechnung eines geringen Aufgeldes für die Wohlhabenderen oder im Verkauf unter dem Kostenpreise für die Armen, gehörte zu den lästigen Pflichten der Distriktsbeamten. Neben dem Betrieb der Landwirthschaft schlugen die Cadoriner noch mit verschiedenen anderen Erwerbszweigen ein kümmerliches Auskommen heraus. Ihr eigentlicher Wohlstand lag in den Erzeugnissen der Wälder und Bergwerke. Sie versorgten Venedig mit einem Theile des Bauholzes, aus dem die Galeeren seiner Flotte gebaut wurden, sodann mit Blockholz oder mit den in den Sägemühlen des Landes zugeschnittenen Planken. Ein ganzer Distrikt Venedigs heisst „alle Zattere“ von den Flössen, welche auf der Piave und anderen Flüssen zu den Lagunen hinuntertrieben. Die Eisenbergwerke, welche jetzt vollkommen erschöpft sind, waren zu Tizian's Zeiten ergiebig; die kräftigen Männer fanden Anstellung als Bergleute oder Holzfäller, oder sie beschäftigten sich damit, Flösse aus dem Hochland herabzuleiten, welche sie mit Eisenerz, Wolle und Fellen, wie sie das Land lieferte, befrachteten. Kaufleute, Land- und Hauswirthe sowie Hausverwalter blieben daheim bei den Greisen, Schwachen und Kindern. An dem Hauptwege entlang war infolge dessen ein reger Verkehr, der Fuhrleuten mit Pferd- und Ochsengespann zu thun gab. Die überzählige Bevölkerung wanderte zu bestimmten

¹² Ciani a. a. O. II. S. 120, 124.

Zeiten dienstthuend in die Niederungen und wieder zurück. Im Ganzen war das Leben des Cadoriner Völkchens zwar an Entbehrungen reich, aber in der reinen Luft der Berge ertrugen sich die Beschwerden leichter und der Menschenschlag war gesund. Ausdauer, Unabhängigkeitssinn und Verschlagenheit, die stehenden Eigenschaften der Gebirgsvölker, waren bei ihnen in hohem Grade ausgebildet.

In Tizian's Heimath sind alle Züge der Alpennatur vereinigt. Es ist ein Land voller Schlünde und Hohlwege, Felsmassen und Ströme; während einiger Monate des Jahres liegt tiefer Schnee auf den Bergen, doch ist er weit weniger sichtbar als in den penninischen oder Berner Alpen, weil die schroffen Dolomite, die ihre sägenförmigen Gipfel phantastisch gen Himmel recken, geringere Flächen darbieten. Westlich von der Piave erhebt sich der Antelao zu einer Höhe von fast 11,000 Fuss; der Pelmo ist nicht viel niedriger. Die Zacken und Halden des Marmarolo sind so zahlreich, seine Klüfte so sonderbar zerfetzt, dass man nur schwer die breiteste herausfindet. Oestlich von der Piave ragen die schroffen Spitzen des Cornon, Cridola und Duranno zur Höhe von 8—9000 Fuss empor. Cadore selbst liegt hoch; das Kastell erhebt sich der Ortschaft gegenüber steil über der Piave, die seinen Fuss bespült. Im schroffen Gegensatz zu der grauen und zuweilen gar schwarzen Färbung der nackten Felsen, die nur im Früh- und Abendlicht goldige Gluth ausstrahlen, wenn sie nicht die Sturmdecken der Wolken tragen, sind die tieferen Matten mit saftigem Grün bekleidet — ein Eindruck so grossartig und seltsam, dass er sich nicht schildern lässt. Denn nirgends vielleicht ist die unerbittliche Sterilität öden Gesteines und üppige Vegetation mit allen Reizen südlicher Uebergangsnatur so nah benachbart wie hier. In malerischer Verwirrung wandeln in mächtiger Höhe die tollsten Formgebilde vor dem Auge des Beschauers durcheinander, theils vom Nebel umhüllt, der schwerfällig in den Schlünden haftet, und oberhalb tauchen wieder neue Gipfel kühn

in den Aether auf, unnahbare Zacken, die vor Jahrtausenden als Korallenmassen aus der Tiefe des grenzenlosen Meeres aufgewachsen sind. Um den Fuss der erstarrten Zeugen einer unausdenklichen Schöpfungsgeschichte lagert manigfaltiges Leben. Hier gleiten die Silberfäden der Giessbäche schäumend zu Thal, um dann als krystallenes Gewässer ihren Weg hurtig durch bewaldete Tiefen zu suchen, dort verengt sich das Thalbett und von dem Stege, den menschlicher Wagemuth den schroffen Halden abgetrotzt, starrt das Auge durch schmale Felsgassen himmelan oder zur Tiefe hinunter in die gurgelnd sich überstürzende Fluth. Dort springt ein kecker Brückenbogen über den Abgrund und unter dem Schritt des Wanders stürzt der Bach kopflings in die Schlucht, die keines Menschen Fuss betreten kann. Dafür ist er hinaufgeklettert in die jähnen Höhen über uns. Dort ragen Burgen, die vor Alters, noch grausamer fast als die Natur, den Eindringling auf seinem gefährlichen Pfade schreckten.

Solche Landschaftsbilder findet man auf enger Scholle reichlich im Cadoriner Land. Bottestagno, Pieve und Ponte tragen noch Ruinen trotziger Burgen. Hinter Longarone führt die venezianische Strasse durch wildes Felsgeröll und geht am rechten Ufer der Piave, die murmelnd durch die Enge schiesst, auf Perarolo zu, wo eine Brücke über den Nebenfluss der Boite geschlagen ist. Von hier aus wanderte man ehemals am linken Ufer des Stromes nach Valle, jetzt zu den Seiten des Monte Zucco auf dem Wege, der bei Tai geradaus auf Pieve zu an die Quellen der Piave leitet oder sich westwärts in das Thal von Ampezzo wendet. Von der Lehne unterhalb Zucco erblickt man auf einzelнем Hügel das Kastell von Cadore, etwas seitwärts davon nach Osten hin das Dorf Sotto-Castello, und wenn man von hier aus dem Hügel zuschreitet, kommt man auf eine Gasse, an deren rechter Reihe das kleine Haus steht mit der Inschrift, dass unter seinem Dache Tizian geboren sei. Die Strasse entlang trifft der Blick das Kastell — eine Ruine, von der verschiedene Abbildungen gefunden worden sind, theils in einer angeblich von Tizian selbst herrührenden Skizze, theils in einer Zeichnung des vorigen Jahrhunderts, die durch Steindruck wiedergegeben ist. In nordwestlicher Richtung

vom Kastell, dessen Mauern jetzt stark verstimmt sind, da sie die Steine zum Neubau der Kirche von Cadore hergeben mussten, liegt in dem Sattel zwischen dem Burghügel und den gegen Pozzale zu sich erhebenden Hängen die noch heute unvollendete Kirche mit dem Glockenthurm am Marktplatz, das Ganze im Hintergrund begrenzt durch den Bergstock und die Dolomitkause der Marmarellen.

Eine genaue Schilderung der Lage und der Eigenart Cadore's ist nicht überflüssig, denn Tizian hat diesen Spielplatz seiner Kindheit, den er in den Mannesjahren öfters wieder besuchte, vielleicht noch häufiger in seine Bilder verpflanzt, als die ausgedehnten Flächen des Tieflandes, in dem er lebte, und überdies hat die Grossartigkeit dieser Alpenscenerie unverkennbar auf seinen Geist gewirkt und jene Neigung zur Naturschilderei in ihm gesetzt, die ihn zum grössten Landschaftsmaler der venezianischen Schule macht.

Tizian's Geburtshaus war ehemals Theil eines grösseren Complexes von Baulichkeiten und Gärten, die dem Conte Vecelli gehört haben. So weit sich an der Hand von Urkunden vordringen lässt (in diesem Falle freilich nur bis ans Ende des sechzehnten Jahrhunderts), finden wir die Lage desselben an der Contrada Lovaria bezeichnet und die Nachbarschaft der Piazzetta dell' Arsenalen hervorgehoben. Dass es seit dem Tode des Conte Vecelli (1508—1513) in den Besitz seines Sohnes Gregorio, von diesem auf Tizian, Francesco und endlich auf des grossen Tizian Sohn Pomponio überging, dafür ist Nachweis vorhanden.¹³ Der Kaufvertrag, den Pomponio im Jahre 1580 mit Giovanni de Cesco über Haus und Hof (*cortile*) abschloss, ist ebenfalls noch erhalten. Wahrscheinlich ist, dass Gregorio im Hause gelebt hat und darin gestorben war; auch sein Sohn Francesco scheint es bewohnt zu haben. Nicht ganz so klar wie die Ortshistoriker annehmen, ist,

¹³ Ab. Giuseppe Cadorin: *Dello amore ai Veneziani di Tiziano Vecelli*, Venedig 1833, S. 24—27 und 76, und Andrea Maier: *Della imitazione pittorica*, Venedig 1818, S. 263.

dass Tizian mit seinen Brüdern und Schwestern dort geboren worden; denn wir wissen, dass Conte's Besitz bei seinem Tode unter seine beiden Söhne Antonio und Gregorio getheilt wurde. Wenn Tizian in dem Hause seines Grossvaters geboren sein soll, so gehört dazu der Nachweis, dass sein Vater Gregorio bei Lebzeiten Conte's in demselben gewohnt hat. Immerhin fehlt es der Annahme, dass der alte Conte seinem Sohn die Benutzung des Häuschens überlassen, nicht ganz an Berechtigung. Soweit überhaupt ein Kataster von Pieve existiert, geht aus demselben nicht hervor, dass Gregorio je anderwärts gewohnt habe als an der sogen. Piazzetta Arsenale, und einer der frühesten Biographen, der von Tizian's Kindheit redet, bezeichnet das kleine Haus als seine Geburtsstätte.

Wir können die Lebensschicksale verschiedener Glieder der Familie Tizian's verfolgen, unter anderen die des Tizianello, seines Vetters im dritten Gliede, der 1650 in Venedig starb. Dieser war es, der unterm 16. August 1622 der Marquise von Arundel und Surrey eine anonyme Lebensbeschreibung Tizian's widmete, welche seiner Angabe nach von einem mit den Werken des grossen Meisters sehr vertrauten Verfasser herrührte. Dieses Schriftstück ist nun überhaupt in der einschlagenden Literatur das einzige, welches Bekanntschaft mit Cadore verräth. Aus diesem Grunde und weil es innerhalb der fünfzig Jahre nach Tizian's Tode niedergeschrieben ist, verdient es besondere Beachtung. Der Schreiber bekennt sich als begeisterten Verehrer des „modernen Apelles“, hofft, seine Schilderung werde nicht ganz ohne Interesse gelesen werden und erzählt sodann folgendermaassen:

„Der berühmte Tizian war in Pieve geboren, der Hauptburg in der Landschaft Cadore . . . das Schloss galt für uneinnehmbar, wie es in der That auf einem einzelstehenden Hügel erbaut ist, zu welchem man nur auf schmalem, von Felsklüften und unnahbaren Abhängen begrenztem Pfade gelangen kann . . . Am Fusse der Veste liegt die Stadt mit dem Palast, worin der vom Rathe zu Cadore erwählte Vikar residirt. Der Ort ist von geringem Umfang, aber hübsch bebaut. Inmitten des Marktes befindet sich ein Brunnen mit frischem klarem Wasser . . . Ansehnliche Paläste

sind in der Nachbarschaft, und unter ihnen am sogen. Platze Arsenale das Haus, worin im Jahre 1477 Tizian geboren wurde.“¹⁵

Das Wichtige in diesem kurzen Auszug besteht einerseits in der richtigen Angabe des Platzes, wo Tizian's Haus liegt, und andererseits in der Bekräftigung, dass er darin geboren sei, während gleichzeitig das „Haus“ der Vecelli von den benachbarten Palästen unterschieden wird. Dieses Zeugniß darf denn auch beim Mangel ausdrücklicher Dokumente vorläufig Beweises genug sein. Aber selbst wenn dieser Anhalt auch fehlte, könnten wir um die Vorstellung der Jugendheimath Tizian's nicht in Verlegenheit kommen. In der Wohnung der Grossältern wird er ohne Zweifel ebenso heimisch gewesen sein wie im Hause Gregorio's; aus den Gärten an der Bergelehne von Tai, wo man die Piave überschaut, und aus dem Fichtenwald, der die Absätze des Monte Zucco bedeckt, hat der Knabe das im Abenddämmer leuchtende Dolomitgestein des Marmarolo, die webenden Nebel an den Höhen der Cridola und des Cornon oder das in den Schlünden des Pelmo brauende Wetter belauscht.

Die leidigsten Schwierigkeiten entstehen der Kunstforschung häufig aus leichtfertigen Angaben über Geburt, Alter und Tod von Künstlern, die Zeitgenossen gewesen sind. Tizian, Giorgione und Palma der Aeltere stehen in so naher Beziehung zu einander, dass genauer Nachweis ihrer Lebensdaten ungemein wichtig ist; aber gerade darin sind wir fast hilflos.

In der ersten Ausgabe seiner Malerbiographien (1550) lässt Vasari den Giorgione 1477 geboren sein, in der im Jahre 1564 erschienenen zweiten 1478; sagt aber beide Male übereinstimmend,

¹⁴ Breve compendio della vita del famoso Tiziano Vecellio di Cadore. 4°. Venedig 1622, 1, 2. Das Haus hat jetzt die Inschrift: NEL MCCOLXXVII FRA . QVESTI . VMILI . MVRA . TIZIANO . VECELLI . VENE . A . CELEBRE . VITA . DONDE . VSCIVA . GIA . PRESSO . A . CENTO . ANNI . IN . VENEZIA . ADDI . XVII . AGOSTO . MDLXXVI.

er sei 1511 im Alter von 34 Jahren gestorben.¹⁵ Ist die Altersziffer richtig, so ist die zweite Geburtsangabe falsch; eher kann man die Jahre 1476 und 1477 zur Wahl stellen, denn da wir den Geburtstag nicht überliefert haben, so kommt das Vorjahr mit in Frage.

Palma Vecchio starb in Venedig zwischen dem 28. Juli und 8. August 1528, nach Vasari im achtundvierzigsten Lebensjahre¹⁶, sodass der Tag seiner Geburt zwischen den 29. Juli 1479 und den 7. August 1480 fiel. Aber diese Angaben beruhen sowohl bei Giorgione wie bei Palma lediglich auf der von Vasari benutzten Tradition über die Altershöhe beim Tode beider Männer.

Tizian nun nennt sich in einem Briefe an König Philipp II. von Spanien vom 1. August 1571 „einen alten Mann von 95 Jahren“, und diese Bemerkung, wenn sie auch streng genommen als sein Geburtsjahr das Jahr 1476 markieren würde, deckt sich auch mit Ridolfi's Angabe, wonach er 1477 geboren war.¹⁷ Hiernach hätten wir nun Tizian und Giorgione als genaue Altersgenossen, und zwar um einige Jahre älter als Palma Vecchio anzunehmen. Betrachten wir aber Tizian's Werke, so will das Verhältniss anders erscheinen; denn wir nehmen wahr, dass er von Giorgione und von Palma Einfluss erfahren hat; überdies wird uns ausdrücklich berichtet, Tizian habe den Giorgione nachgeahmt, und nebenbei erzählt die Ueberlieferung von seiner Leidenschaft zu Palma's Tochter.¹⁸

Ehe man also Tizian's eigene Aeusserung über sein Alter kannte, durfte man mit Fug und Recht entweder Vasari's Gewähr bezüglich der Lebensdauer Giorgione's und Palma's annehmen und dann seine Angabe über Tizian verwerfen, oder umgekehrt; denn wenn man beides gelten liess, kam man zu dem kaum zulässigen

¹⁵ Vasari, Ed. Lem. 1846—1870, VII. S. 80, 87.

¹⁶ Vasari IX. S. 145.

¹⁷ vgl. später und s. Ridolfi, *Le maraviglie dell' arte* ediz. sec. Padua 1835. I. S. 196 im Vergleich mit Tizianello's Anon., S. 2 und Ticozzi, *Vite de' pittori Vecellj*, S. 7.

¹⁸ Wir wissen jetzt, dass Palma Vecchio keine legitimen Kinder hatte, vgl. Crowe und Cavalcaselle, *Gesch. der ital. Malerei*, deutsch von Jordan, Band VI. — und Boschini, *Carta del navigar pittoresco*, Venedig 1660, S. 368.

Schlusse, dass Tizian einen Meister nachgeahmt habe, der nicht älter war als er selbst, abgesehen von dem angeblichen Liebesverhältnisse zur Tochter eines Mannes, der mehrere Jahre jünger war. Da nun das Jahr 1477 doch wohl als das richtige Geburtsjahr Tizian's stehen bleibt, werden wir genöthigt sein, Vasari's Bericht über die Lebensdauer sowohl Giorgione's als Palma's zu bezweifeln, und zwar diese höher anzuschlagen.¹⁹

Tizian's Aeltern Gregorio di Conte und Lucia Vecelli hatten ausser ihm noch drei Kinder: Francesco, Caterina und Orsa, über deren Alter wir jedoch nichts anzugeben vermögen.²⁰ Aus Dolce's „Dialogo“ erfahren wir, dass der Knabe bereits mit neun Jahren nach Venedig gekommen sei²¹, der Anonymus des Tizianello erzählt, er habe Cadore im zehnten Jahre verlassen; beide lassen ihn übereinstimmend im väterlichen Hause erzogen und unterrichtet werden und sehr jung nach Venedig gehen, wo er sein Glück machte.²² Wie stand es aber mit seinem Kunstunterricht; hat er denselben ebenfalls schon in Cadore erhalten? In der Biographie Pordenone's bringt Vasari eine Anekdote, die fast genau mit der Erzählung über Tizian's Knabenzeit beim Anonymus des Tizianello zusammentrifft. Dieser berichtet, Tizian habe schon als Kind die Neigung zu seinem Berufe kundgegeben, „indem er an der Wand seines Hauses eine Madonna mit Blumensaft“ gemalt hätte, deren Farbenreiz den Vater, die Verwandten und die Freunde in Erstaunen gesetzt.²³ Es ist immer schade, eine so

¹⁹ Die Verfasser halten nach wie vor an der Annahme fest, dass Tizian jünger war als Giorgione und Palma Vecchio. Sie haben deshalb in ihrer Geschichte der ital. Malerei, deutsche Ausgabe VI. S. 154, Tizian's Geburtsjahr nach 1477 setzen zu dürfen geglaubt, allein wahrscheinlich werden, da dieses Datum richtig scheint, die Geburtsjahre der beiden genannten Meister einige Jahre zurück zu legen sein.

²⁰ s. Pietro Aretino, Lettere, Paris 1609, V. S. 243, sodann handschriftliche Urkunden bezüglich der Heirath Caterina's di Gregorio mit Matteo Soldano, Bergwerksinspektor zu Pieve, und Ticiozzi a. a. O. S. 251.

²¹ vgl. Dolce, Dialogo della pittura Ed. Daelli, Mailand 1863, S. 63.

²² Dies geht aus verschiedenen Dokumenten hervor, u. a. aus Tizian's eigener Bittschrift an den Rath der Zehn, vom 31. Mai 1513, worin er sagt: „Havendo da puto in suso io . . . postome ad imparar l'arte.“ s. später.

²³ Breve compendio della vita del famoso Titiano Vecellio, S. 3.

hübsche Geschichte mit Zweifeln und Fragen kränken zu müssen, aber hätte Tizianello wenigstens vom Saft wilder Früchte gesprochen, die der kleine Tizian zuerst zum Malen verwendet, dann wäre ein Schein von Glaubwürdigkeit zu retten; allein solche Anekdoten haben immer das Unglück der Wunder, durch Leichtgläubigkeit übertrieben zu werden, und es ist wahrscheinlich eine Folge von Tizianello's Geschichtchen, dass man nun wirklich im Innern eines der Nachbarhäuser am Orte ein Madonnenbild zeigt, das Tizian als Kind gemalt haben soll. Es ist ein Fresko in der früher von einem Zweig der Familie Sampieri bewohnten Casa Vallenzasco in Pieve di Cadore, und das Haus wurde im Laufe der Zeit durch Anbauten dergestalt verändert, dass eine der ehemaligen Umfassungsmauern jetzt Innenwand geworden ist. Was das Bild selbst anbelangt, so hat es arg gelitten; alte Farbenbestandtheile sind abgefallen und dafür neue eingefügt, immerhin aber lässt es sich noch classificiren:

Pieve di
Cadore, Casa
Vallenzasco.

Maria sitzt im Armstuhl am Fenster; sie hält das stehende Kind auf dem Knie und wendet den Blick einem Engel zu, der zu ihren Füßen kniet; durch eine Oeffnung hinter dem Tapetenvorhang sieht man Hügel und Himmel.²⁴

Die Zeichnung ist in der That kindisch und man hat allen Grund, das Bild für die Arbeit eines Knaben zu nehmen — aber welcher Zeit gehörte dieser Knabe an? Als Tizian nach Venedig kam, ging das Quattrocento zwar schon auf die Neige, aber der Kunstcharakter der Zeit war noch ausgeprägt genug. Man muss sich vergegenwärtigen, dass es die Periode der Hauptthätigkeit Giovanni Bellini's war, von der die Rede ist, die Zeit, in welcher

²⁴ Girolamo de Renaldi's, Verfasser des *Saggio storico della pittura Friulana*, Udine 1798, S. 63 und 97, hält die von Tizianello beschriebene Madonna und die in Casa Sampieri auseinander, nimmt aber an, die erstere sei untergegangen und dann die zweite von derselben Hand ausgeführt; dabei beschreibt er das Fresko als monochrom und sagt, es befände sich ein Engel dabei, welcher knieend der Madonna ein Täfelchen darhielte; beides aber ist falsch. Das Wandbild, im ersten Stockwerk, ist schlecht erhalten. Maria's Kopf ist nach links gewandt, der des Knaben, welcher die Weltkugel hält, nach rechts; der Engel, dessen Flügel fast zerstört sind, ruht auf dem rechten Knie, er faltet die Hände im Gebet, und was Renaldi für ein Täfelchen gehalten hat, ist der Arm des Stuhles der Maria. Von

sich, Dank seinem Streben und dem Auftreten Giorgione's und Palma's, die Umwandlung der venezianischen Malerei eben erst vollziehen sollte. Der Maler der Madonna in Casa Vallenzasco aber hat diesen Wandel schon erlebt; es kann recht wohl ein Knabe aus der Familie Vecelli gewesen sein, wissen wir doch, dass dieselbe mehr als eine Generation von Malern hervorgebracht hat; an Tizian aber darf man nicht denken.

Stellt somit die Tradition über das eben beschriebene Madonnenbild die venezianische Kunstgeschichte auf den Kopf, so ist die andere, wonach Tizian einen altfriaulischen Maler zum Lehrer gehabt haben soll, nicht minder ungereimt. Vor dem neunten Jahre ist überhaupt künstlerischer Unterricht, wenigstens in der Malerei, gegenstandslos. Gleichwohl hat man sich ausserordentliche Mühe gegeben, um klar zu machen, dass Tizian seine Anleitung zur Kunst durch Antonio Rosso erhalten habe. Den Anstrengungen des künstlerischen Lokalpatriotismus ist es denn auch gelungen, einen vollständigen Stammbaum der Rossi herzustellen; diese glücklicher Weise nicht veröffentlichten Tafeln zeigen die Verzweigung der Malerfamilie aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts bis ans Ende des achtzehnten. Allein Antonio Rosso, der in der Zeit von 1472 bis 1502 Fresken und Altarstücke für verschiedene Kirchen in Cadore ausgeführt hat, kann schlechterdings auch nicht den geringsten Anspruch im erwähnten Sinne machen. Er ist Nichts als ein Fortsetzer der alten kindisch gewordenen Kunstübung, wie sie in den italischen Alpengegenden betrieben wurde und von dem Augenblicke an für immer verschwand, als die Schüler der Vivarini, der Bellini und Cima

der Landschaft sind nur noch Bruchstücke sichtbar. Die Farben sind blind und stumpf, wenn auch hart und entschieden im Ton; an vielen Stellen ist das Bild durch Schäden verunstaltet, z. B. an Hüfte und Schulter des Kindes, und der blaue Mantel Maria's ist bis auf die Untermalung verrieben. Fall und Anordnung des Gewandes ist kindisch. Deutlich erkennt man jedoch, dass Umriß und Behandlung dem sechszehnten Jahrhundert angehören. Die keck aufgesetzten Lichter der Gewandung, die moderne Art der Bewegung Marias, alles gibt zu erkennen, dass wir es auch nicht mit einem Knaben aus dem fünfzehnten Jahrhundert zu thun haben.

ihren Einfluss auf die Grenzländer des Tirol auszudehnen begannen.²⁵

²⁵ Lanzi, dessen vollständige Geschichte der ital. Malerei zuerst 1795 abgeschlossen wurde, hat auch zuerst behauptet, Tizian habe einen Lehrer der Malerei in Cadore gehabt, und zwar den Rosso, vgl. Roscoe's engl. Ausgabe des Lanzi v. J. 1847, II. S. 157. Aber weder Vasari noch irgend einer der älteren Kunsthistoriker Venedigs wissen etwas von Rosso. Was über ihn beizubringen ist, haben die Verf. in ihrer Gesch. der ital. Malerei, deutsche Ausg. von M. Jordan, VI. S. 222 und 223 zusammengestellt.
